

Vorwort

Eine Ahnung vom Paradies-Garten

Wobei sich zunächst einmal die Frage stellt, was man unter einem Garten versteht, was der Eigentümer von ihm erwartet. Schon hier kann man philosophisch werden und fragen, in wie weit wir denn „Eigentümer“ sind. Meiner Meinung nach sind wir höchstens Verwalter eines Stückchens unserer Erde. Wir sind Erben dessen, was uns hinterlassen wurde und Erblasser an kommende Generationen. In der Bibel heißt es schon, dass die Sünden der Väter uns bis ins dritte und vierte Glied verfolgen. Was waren in Bezug auf Garten die Sünden der Väter? Wohn-Bebauung, Straßenbau, Pflasterplätze, Flußbegradigungen, Bachverrohrungen ... mit Sicherheit noch vieles mehr. Doch es ist nicht dabei geblieben. Die intensive Nutzung der landwirtschaftlichen Flächen will ich gar nicht ankreiden. Die Landwirtschaft hat die Aufgabe, uns alle mit Lebensmitteln zu versorgen und muss zudem gewinnbringend arbeiten, damit sie selbst davon leben kann. Wir als Verbraucher können nur über unsere Essgewohnheiten und bei der Auswahl der Lebensmittel Einfluss nehmen.

Ich möchte hier Ihr Augenmerk auf das beschränken, was wir selbst beeinflussen, wo wir selbst handeln können. Das ist unser Garten. Ob es sich um einen Park handelt, einen Vorgarten oder auch nur um einen Balkon. Wir haben es in der Hand, ein kleines Stück vom Traum, von der Ahnung eines Paradies-Gartens entstehen zu lassen. Und das nicht nur für uns! Nicht nur für unsere Nachfolger, auch für die mit uns (noch) lebenden Insekten, Tiere, Pilze und Pflanzen. Auch das ist Gottes-Dienst!

Das war nun der philosophische Teil. Ganz praktisch geht es mir um die Unsitte, die Gärten immer lebensärmer anzulegen. Immer beliebter sind immergrüne Koniferen, englischer Rasen und nektararme Blühsträucher, die den Bienen kaum Nahrung bieten wie z.B. Hortensien. So ein Garten ist pflegeleicht, weil spritzmittelgeeignet. Noch eine Stufe schlimmer sind die Kiesgärten, die immer öfter in dem Glauben entstehen, dass sie pflegeleicht sind. Doch auf Steine fällt auch Laub und Staub, bildet sich Humus und wachsen emsige Pionierpflanzen. Die werden dann wieder tot gespritzt. Das ist kein Garten, das ist eine Katastrophe!

Macht eine Wildblumen-Wiese nicht weniger Arbeit? Und bietet sie nicht so viel mehr Lebensräume? Pflanzen Sie doch ein Apfelbäumchen statt einer Tanne, einen Johannisbeerstrauch statt einer Konifere, Erdbeeren statt immergrünen Bodendeckern! Sie selber haben Nutzen, Ihre Besucher freuen sich, doch noch viel mehr die Insekten und Vögel. Wir sind nicht allein auf dieser Welt. Wir können nur gemeinsam überleben!

Ich maße mir nicht an, Ihnen etwas von Heilpflanzen erzählen zu können. Ich bin keine Heilpraktikerin, doch ich glaube, dass das Auftauchen bestimmter Pflanzen in meinem Garten einen Sinn hat, der auch Ihnen zu Gute kommt.

Ich muss aus rechtlichen Gründen noch einmal ausdrücklich betonen, dass ich weder Haftung noch Verantwortung für auftretende Folgen übernehmen kann, die aus den Informationen aus diesem Buch resultieren.

Inhaltsverzeichnis

Wie ich meinen GARTEN buchstabiere	6
Ein etwas anderer Hotelgarten	6
Warum wir das machen	8
Meine „grünen“ Ideale	10
Das Landhotel-Resort Luftaufnahmen	12
Blick auf die Hotelanlage	14
Gott gib mir die Gelassenheit	15
Drei Leitsprüche im Garten	16
Meine Passion: Gartenführungen	18
Eine kleine Gartenführung	19
Der Bier- und Kaffeegarten	32
Bäume	38
Frühlingsgefühle garantiert	62
Der Baumweg mit den Gästehäusern	70
Das Glashaus im Winter-Halbjahr	79
im Sommer-Halbjahr	83
Spass im Glashaus	90
Trauung im Glashaus	91
Begegnung im Glashaus	94
im Herbst.....	95
Zimmerpflanzen im Hotel	96
Die Natur ist stärker	108
Sensationelles Sempervivum.....	110
Engelstrompeten – Brugmansien.....	112
Der Tagungsgast im Garten	126
Gartenvielfalt.....	132
Pilze – das ganze Jahr über.....	144
Single – oder Lebensgemeinschaften	148

Tiere im Garten.....	158
Liebings-Stauden.....	170
Dekoration - Ambiente - Gefühl	178
Einjährige	180
Unser Wasser ist belebt!	182
Gib nur in den Boden, was der Regenwurm verdauen kann	183
Kübelpflanzen als Sonnenkinder	184
Licht und Schatten, Tag und Nacht	206
Kübelpflanzen, die Schattenseiten beleben	208
Auf den Spuren der Köhler	211
„Die Sprache der Pflanzenwelt“	212
Der Wintergarten-Pavillon mit „Hoch-Beet“	214
Die empfindlichen Exoten	221
Weiß im Grünen – Hochzeit im Garten.....	226
Die nützlichen Wilden	228
Altbekannte Kräuter für die Hotelküche	243
Duft- und Kräutergarten in Töpfen	251
Zaubern mit Blüten	261
Naschen und Ernten im Garten	270
Herbststimmung	280
Winterruhe	286
Der große Garten vor unserer Haustür	292
Der Rundweg um den Rothenberg.....	294
Ein Hochseilgarten im Wald	296
Heimat	298
Index	300
Blickwinkel.....	303

Gartenvielfalt

Ich sage gerne, dass wir in unserer Anlage die größte Artenvielfalt haben, wie sie auf diesem Grundstück überhaupt nur möglich ist. Ich stelle es gerne witzig dar: "Wir haben die Exoten, Wüstenbewohner, mediterranen Pflanzen, Kräuter und Tomaten in Töpfen und Kübeln. Wir schaffen allen eine annähernd heimische Atmosphäre - ich bezeichne sie gerne als Botschafter aus fremden Ländern. Unsere Garten-Gesellschaft ist multi-kulturell! - Und alle fühlen sich wohl!"

Nicht nur das. Wir können uns hier sogar eine größere Vielfalt an Pflanzen halten, als wären wir in südlichen Ländern. Denn dort kann man sich ja keine Eiche ins Wohnzimmer stellen. Außerdem finde ich beides gut. Im Sommer die Exoten gemischt mit den heimischen Pflanzen im Garten und im Winter die geballte südliche Atmosphäre im Glashaus und in der Event-Halle. Vor kurzem wurde ich angesprochen, ob ich die Leitlinien für Perma-Kultur im Glashaus kennen würde. Nein, kenne ich nicht und sie interessieren mich auch nicht. Mich reizt der Wechsel und die in den Gebäuden untergebrachten Pflanzen freuen sich sicher auch über die Sommerfrische im Garten.

Dann sind da noch die heimischen Bäume und Sträucher, die hier so gut gedeihen, dass wir sie im Zaum halten müssen. Sie müssen gestutzt und geformt werden, sonst würden sie zu viel Platz in Anspruch nehmen. Dabei lege ich besonderen Wert auf das natürliche Aussehen. Die fertig beschnittene Hecke muss den Eindruck erwecken, als ob sie mal beschnitten werden müsste. Also nur "verjüngt". Eine Nachbarin, die mich bei dieser Arbeit einmal beobachtet hatte, meinte: "Willst du die Zweige in die Vase stellen, weil du sie einzeln abschneidest?" Ein Vorteil dieser Methode: Man kann jeder Zeit seine Arbeit abbrechen und später wieder aufnehmen, ohne dass es auffallen würde.

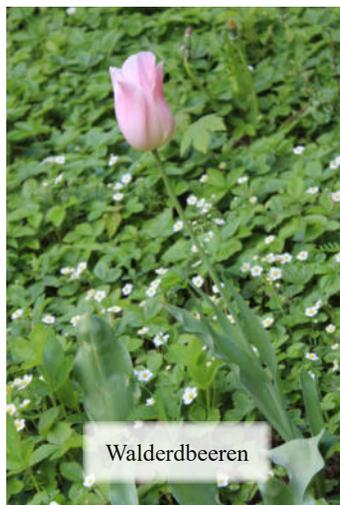
Dazu gibt es die "typischen Garten-Bäume und Pflanzen", die zum Teil veredelten Sorten, wie Obstbäume und Beerensträucher, Hortensien, Rhododendren, Hibiskus- und Kirschlorbeer-Sträucher.

Nicht nur für das Gartenbild sind die Blumen-Stauden unentbehrlich, ebenso als Schnittblumen für die Gasträume.

Winterfeste Kräuter stehen von allem am speziellen Kräuterhügel. Hier gibt es Wiesensalbei, aber auch die edlen Verwandten, verschiedene Thymiansorten und Ysop. Viele wild wachsende Kräuter wie Zitronenmelisse, Pfefferminze, Borretsch und Lavendel haben sich im ganzen Garten ausgebreitet.

Wir haben Teiche mit Wasserpflanzen, von denen vor allem zur Blütezeit die Sumpfdotterblumen, Wasseriris und Seerosen bestechen.

Als Bodendecker beliebt, und deshalb überall zu finden: Erdbeeren, die, wie man an den Blüten sieht, zu den Rosengewächsen gehören. Wir haben Walderdbeeren, die uns vor vielen Jahren unser Gärtner Benjamin aus einem verwilderten Garten mitbrach-



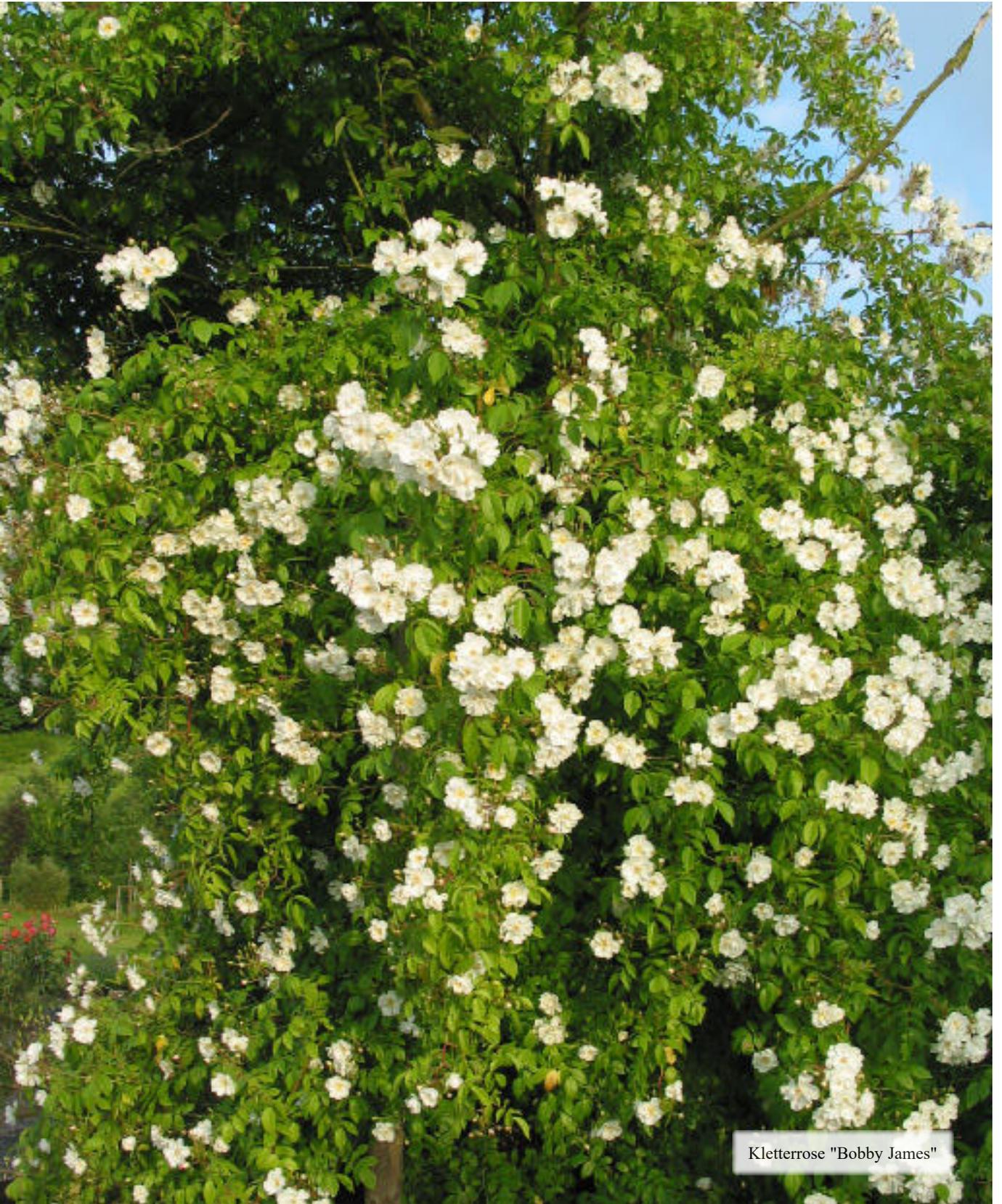
te. Monatserdbeeren, die rosa blühen und die Gartenerdbeeren, die trotz wilden Wachstums viele große Früchte hervorbringen. Walderdbeeren sind übrigens nicht nur im Ganzen essbar, also Blätter, Blüten und natürlich erst recht die aromatisch kleinen Früchte, sie sind sogar ein Heilkraut, das für den Magen gut sein soll. Schon oft hörte ich von älteren Gästen: "Ach ja, die mussten wir im Krieg immer sammeln. Das Kraut wurde getrocknet und als Tee an die Front geschickt!" Haben Sie eine besonders wohlschmeckende oder hübsche Frucht, die Sie gerne als Pflanze im Garten ansiedeln möchten? Erdbeeren lassen sich auch gut aus Samen ziehen! Schälen Sie die Frucht ab, trocknen Sie diese und säen die gewonnenen kleinen Samen zunächst auf flachen Schälchen ein. Die kleinen Pflanzen dürfen dann hinaus in den Garten oder in größere Balkonkästen.

Durch die Vielfältigkeit im Garten treten einzelne Pflanzen vielleicht nicht so in den Vordergrund. Doch dass eine ganze Gattung "untergehen" kann, fiel mir nach einer Führung auf. Eine Dame fragte mich: "Haben Sie denn gar keine Rosen?" Doch,

ich habe so unterschiedliche, dass ich in ihrer Haupt-Blütezeit sogar eine extra Führung zu diesem Thema machen könnte. Angefangen mit der wilden Heckenrose über inzwischen baumhohe Kletter-, Strauch- und Edelrosen, deren Blüten und Früchte, die Hagebutten nicht nur Schmuck sondern auch alle essbar sind.

Allerdings kann es sein, dass diese Rosen nicht so vorbildlich schön aussehen, wie in einem reinen Rosengarten. Doch das will ich auch gar nicht. Denn dann müssten sie behandelt werden. Ein besonders erschreckendes Erlebnis erlebte ich bei einer Besichtigung des Europa-Rosariums in Sangerhausen. Wir spazierten durch die beeindruckende Anlage, bestaunten die ausgefallensten Blüten und schwelgten in einem Farbspektakel, in dem nichts unmöglich schien. Doch plötzlich kam ich ins Nachdenken: Warum sind hier denn keine Bienen, Hummeln, Schmetterlinge und nur ganz wenige Vögel? Normal ist dies doch auch ein Eldorado für sie! Ich fragte einen Gärtner: "Werden die Rosen gespritzt?" "Ja, selbstverständlich", antwortete er. "Jede Woche!" Ich war erschüttert, und konnte die Blütenpracht kaum noch bewundern.





Kletterrose "Bobby James"

Ich habe Verständnis dafür, dass vom Aussterben bedrohte Pflanzen mit allen Mitteln geschützt werden sollen, dass diese angeblich größte Rosensammlung der Welt erhalten wird. Doch sollte man auch den hohen Preis erwähnen, den man dafür bezahlt. Müsste nicht davor gewarnt werden, dass vor allem Kinder ihre Näschen in die Blüten stecken? Mit Sicherheit ist der Boden kontaminiert, die vielen Spritzmittel gelangen sicher auch ins Erdreich und vielleicht sogar ins Grundwasser.

Für mich kann ich nur wieder einmal eine Konsequenz aus diesem Erlebnis ziehen: Bei uns wächst nur das, was sich selber wehren kann. Befallene Blätter werden abgesammelt (nicht in den Kompost!), und durch Kompost oder gelegentliche Mist-Gaben stärken wir die Pflanzen. Meine Erfahrung ist, dass es gerade bei Rosen auf den richtigen Standort ankommt. Sie



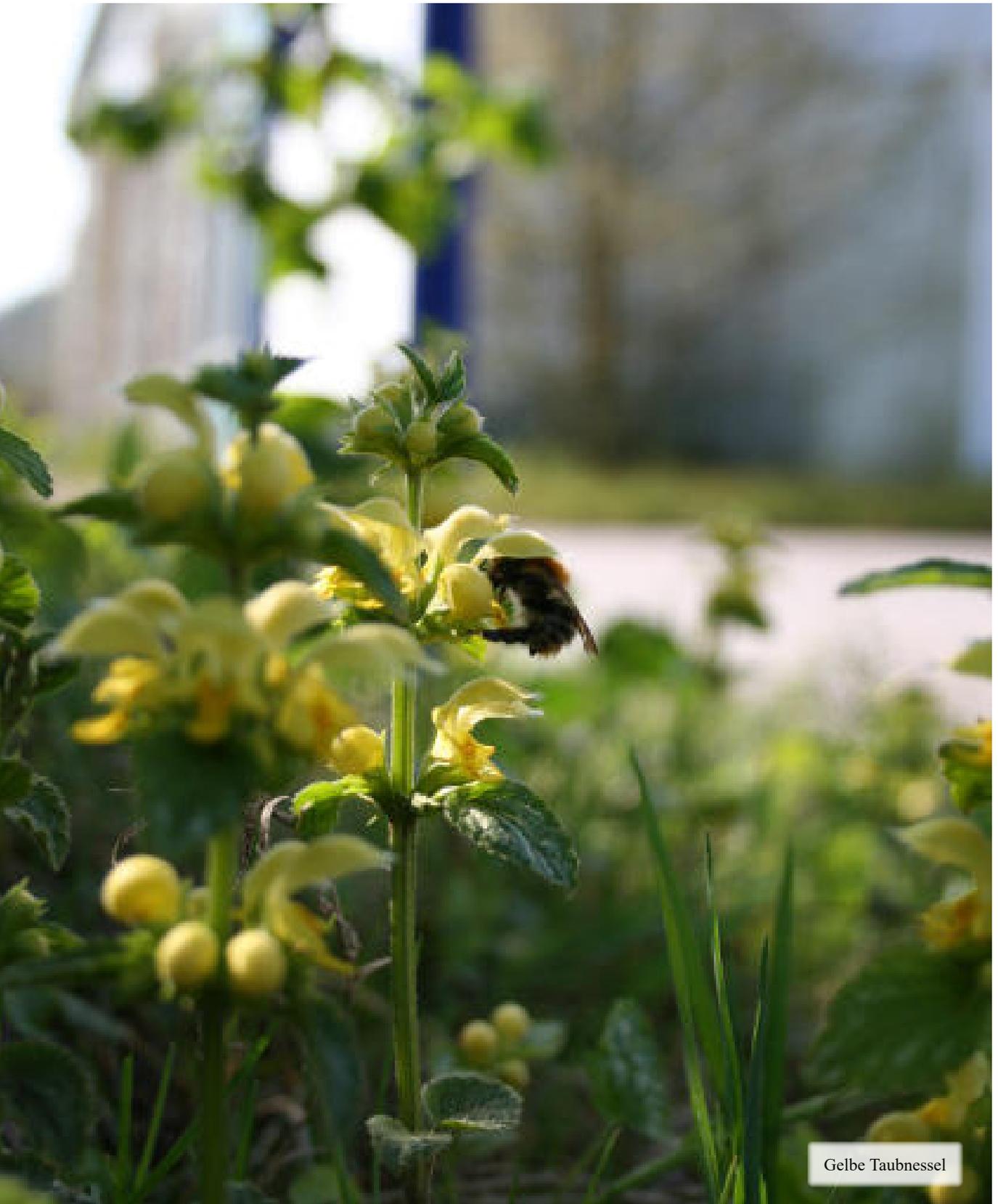
wollen Sonne und Wind haben, einen durchlässigen Boden und natürlich Aufmerksamkeit. Meine Rosen können Sie nicht nur gefahrlos beschnuppern sondern sogar essen!

Übrigens machten wir in den letzten Jahren Experimente, schöne Sorten zu ziehen, von denen ich jetzt berichten kann, dass es funktioniert: Man kann Pflanzen aus Rosenstielen ziehen, die man im Handel kauft. Da wir für Hochzeitsfeiern oft Rosenköpfe brauchen, also die frischen Stiele übrig sind, entfernen wir einige Blätter, stecken sie an einem geschützten Platz in den Garten und stülpen



ein großes Einweckglas darüber. Allerdings muss dieses schützende Mini-Gewächshaus für ein Jahr über dem Steckling bleiben. So können Sie sich die schönsten Rosen im Laden kaufen, ihre Blüten dekorieren und sie selber ziehen.





Gelbe Taubnessel



Bartnelken und Margeriten



Stockrosen

Die größte Vielfalt im Garten erhalte ich aber mit Sicherheit durch die vielen Wildpflanzen. Dass sich die Einstellung ihnen gegenüber geändert hat, dass sie eben nicht mehr nur als Störenfriede angesehen werden, besagt aber ihre neue Bezeichnung: Feld-Wald und Wiesen-Blumen und Wildkräuter.

Ein Tipp: Sammeln Sie sich doch vorsichtig bei einem Spaziergang ein wenig Samen von schönen Wildblumen. Auf diese Weise habe auch ich schon manche Schönheit aus Wald und Feld (z.B. Fingerhut und Lupinen) in den eigenen Garten geholt.

Dieses Thema muss auch schon Johann Wolfgang von Goethe beschäftigt haben. Er schreibt in einem Sommergedicht zu dem Titel:



Gefunden

Ich ging im Walde

So für mich hin,

Und nichts zu suchen,

Das war mein Sinn.

Im Schatten sah ich

Ein Blümchen stehn,

Wie Sterne leuchtend,

Wie Äuglein schön.

Ich wollt es brechen,

Da sagt es fein:

Soll ich zum Welken

Gebrochen sein?

Ich grub's mit allen

Den Würzlein aus.

Zum Garten trug ich's

Am hübschen Haus.

Und pflanzte es wieder

An stillen Ort;

Nun zweigt es immer

Und blüht so fort.

Johann Wolfgang
von Goethe

Beim Fingerhut muss man allerdings Geduld aufbringen. Erst im Jahr nach der Saat bildete er Blattrosetten und blühte erst im darauf folgenden Jahr. Jetzt ist er da, taucht an den verschiedensten Stellen auf, doch überall ist es eine majestätische Erscheinung. Beide Arten sind allerdings giftig. Im Garten greifen wir nur wenig in das Erscheinungsbild dieser Flächen ein. Doch wenn die ersten großen Blütenstände verblüht sind, schneiden wir sie ab, damit die kleineren Blüten an den Seiten noch eine Chance haben. Allerdings lassen wir an den rosa gefärbten Lupinen und dem Fingerhut Samen



ausreifen, streuen sie aus und hoffen, dass sie sich dadurch stärker verbreiten. Doch die vorherrschend blauen Lupinen wirken beeindruckend. An vielen Stellen breiteten sie sich großflächig aus. So prägen sie den Eindruck eines natürlich gewachsenen Gartens.

Durch Zufall hörte ich in diesem Frühsommer Ausschnitte einer Unterhaltung zwischen zwei Tagungsgästen: "Hier gibt es ja sogar noch Lupinen!" - Sind sie wirklich in der Natur selten geworden?

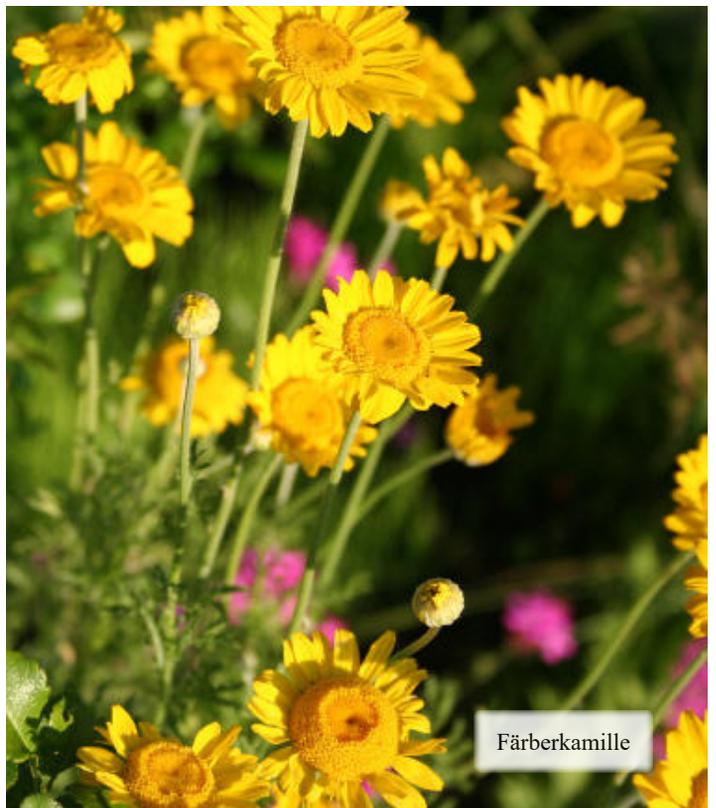




Wiese statt Rasen



Rosen- und Glockenblumen



Färberkamille



Staudenbeet hinter Sandstein-Mauer



Sonnenhut und Astern



Mohn



Bauernhortensie



Tellerhortensie



Doch die meisten "Wilden" sind allein gekommen. Manche herzlich willkommen geheißen, andere mit gemischten Gefühlen empfangen. - Man will sich ja schließlich nicht alles aus der Hand nehmen lassen. Wir gehen jeden Tag Kompromisse ein. Sollen wir diese Art nun stehen lassen oder ausreißen? Wann wirkt der Garten ungepflegt, wie selten ist in "freier Natur" diese Pflanze geworden, so dass wir sie erhalten müssen, und wenn ja, an welchen Stellen dürfen sie wachsen. Da sich nicht nur die Wildpflanzen sondern auch Stauden "wie wild" ausbreiten, können wir nur noch ordnend eingreifen, wenn eine Art so dominant auftritt, dass sie alles andere unterdrückt. Schauen Sie sich einmal den

Feldrain, und die Böschungen am Sportplatz an. Hier finden Sie wilde und verwilderte Stauden wie Wald-Weiden- Röschen, Rainfarn und Schafgarbe zwischen heimischen Sträuchern wie Haselnuß, Holunder, Schlehen, Weiden und Buchen.

Rainfarn (siehe Bild oben) ist eine Zeigerpflanze, deren Blätter im Sonnenschein exakt nach Süden zeigen.

Am Feldwegrand errichteten wir vor Jahren eine Böschung, mit noch nicht vollständig verrottetem Kompost. Um ihn ansehnlich wirken zu lassen, steckten wir sehr viele Kürbis- und Zucchinikerne in den Boden. Sehr viele müssen es an dieser Stelle sein, weil wir die hier keimenden Pflänzchen mindestens zur Hälfte den Schnecken opfern müssen. Doch es blieben so viele übrig, dass unser Provisorium nun zu einer festen Einrichtung geworden ist. Auch Kapuziner Kresse wird an vielen Stellen wild wachsen gelassen. So hat unsere Küche immer genügend Blüten zur Verfügung. Ein ähnliches Schicksal erwartet manche

Blüten des Kürbis und der Zucchini. Diesen kann es sogar passieren, dass sie gefüllt und geschmort werden. Doch auch hier ist es so, dass auch Früchte entstehen, die zur "Erntedank-Dekoration" aufgebaut und anschließend in der Küche verarbeitet werden. Haben Sie schon einmal unsere Kürbissuppe gekostet? Im Herbst eine Spezialität bei uns. Genau genommen sind ihre Früchte Beeren. Ebenso wie Melonen und Gurken. Der Kürbis ist also die größte Beere der Welt. Der Kürbis hat empfindliche Wurzeln. Er mag es deshalb nicht, wenn er pikiert wird. Darum stecken wir die Kürbiskerne im März/ April schon in einzelne Töpfe, die dann zum Keimen warm stehen müssen.



Kürbispflanzen



Weibliche Kürbisblüte



Zucchini



Diese Gartenanlage ist aber noch mehr. Sie ist ein Resort. Die Außenanlage ist das verbindende Element zwischen ganz unterschiedlichen Gebäuden. Ein Gast sagte einmal, dass ohne den Garten die so verschiedenen Baustile der Häuser nicht zusammen passen würden. Doch sie haben ja nun einmal ganz spezielle Funktionen. Im Landhaus sind Gästezimmer, Tagungsräume und die Badeanlage, in der Halle kann Sport betrieben werden, das Haus Kranich bietet separate Tagungs- und Veranstaltungsräume, in den Gästehäusern kann man fast abgeschieden wohnen, das Glashaus mit der Logistikhalle und Hackschnitzelanlage versorgt die Anlage.

Außerhalb gelegene Gebäude sind der Gasthof, in dem sich Rezeption, Küche und Gasträume befinden, der Wintergarten-Pavillon wird auch als Kreativ-Werkstatt bezeichnet und das neueste Gebäude, das Haus am Mühlensiek ist im wahrsten Sinne des Wortes "außen vor". Eine große Anlage, die nur zusammen funktioniert und das ist nun wieder auf die Gartenanlage zu übertragen.